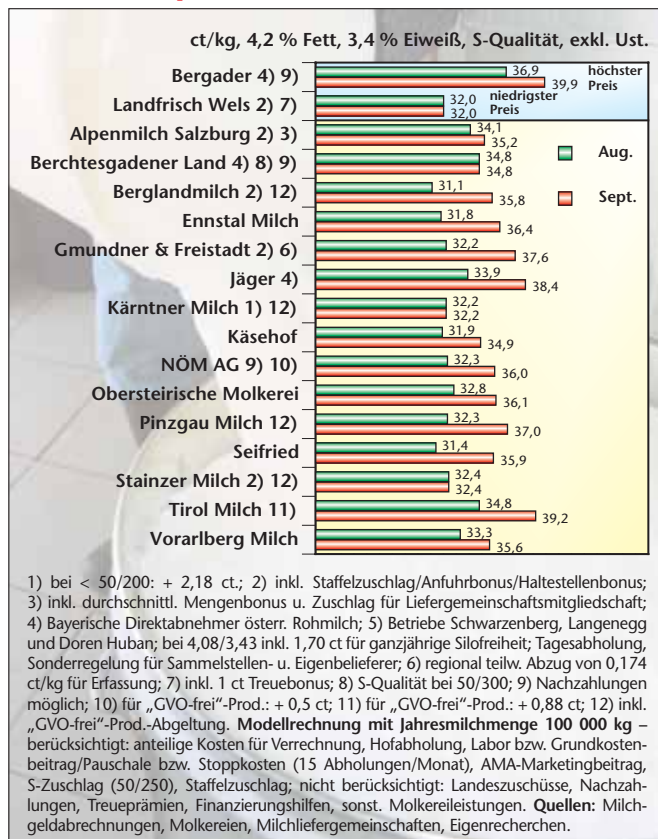


dlz-Milchpreis-Trend Austria



In Deutschland zahlen fast alle Verarbeiter bereits um die 40 Cent und schon mahnt der Milchindustrie-Verband e.V. die Milcherzeuger und deren Organisationen zu mehr Augenmaß und Vernunft bei den Vorstellungen über nachhaltig realisierbare Auszahlungspreise. Der Markt gilt bis Jahresende als stabil. Die Käsepreise legten weiter zu, Butter- und Pulverpreise sind zuletzt etwas schwächer geworden. Für Milchpulver rechnet die ZMP aber wieder mit neuen Exportaufträgen.

EUROPEAN MILK BOARD:

Die EU-Faironikas kommen

Am 17. Oktober blies das „European Milk Board“ (EMB) als Dachorganisation unabhängiger Milchbauernvereinigungen aus 13 europäischen Staaten zu einem länderübergreifenden „Kuhauftrieb für einen fairen Milchpreis“. Ab sofort werden alle EMB-Mitgliedsverbände unter einer gemeinsamen Linie auftreten. Die von der österreichischen IG Milch kreierten „faire Milch“ und die Kuh „Faironika“ in den jeweiligen Landesfarben mit dem Claim „Gut – Fair“ werden Basis der Kommunikation. Mit vielen Aktio-

nen will man die Milcherzeugerprobleme verstärkt in die gesellschaftliche Diskussion bringen und als treibende Kraft für faire Milchpreise auftreten, um den Bauern das Überleben sichern zu können. Der EMB-Kernforderung nach 40 Cent/kg netto kommen die Molkereien teilweise erst schleppend nach, in den Niederlanden etwa kratzt der Erzeugerpreis zuletzt aber schon an der 50 Cent-Marke. Um dauerhaft faire Preise abzusichern, arbeitet der EMB auch an der Bündelung der Milcherzeuger mittels Liefergemeinschaften. Dabei will man sich die Milch in Zukunft von den Verarbeitern nicht mehr abnehmen lassen, sondern das jeweils beste Angebot bedienen. – sp –



MOLKEREIEN:

Drohungen gegen Lieferanten

Zwar dürften jüngste „Vorsorgemaßnahmen“ mancher Verarbeiter gegen die IG Milch-Intention die Milch verstärkt zu bündeln gerichtet sein, spüren tun es aber die einzelnen Milchlieferanten. So fasste die Ennstal Milch einen Grundsatzbeschluss – mit möglicherweise weitreichenden Folgen. Im Rundschreiben heißt es: „Sollte ein Mitglied seine Milch an eine andere Molkerei oder an eine Milchliefergemeinschaft liefern, erfolgt der sofortige Ausschluss von der Mitgliedschaft in der Landgenossenschaft Ennstal mittels eingeschriebenem Brief.“ Man will offenbar klar machen, wer seine Milch woanders hin liefert, schließt sich damit automatisch aus der Genossenschaft aus. Ein Schritt, den viele eher als Einschüchterungstaktik werten, da mit einem Ausschluss für die Landwirte auch die Möglichkeit wegfallen würde, Schlachtrinder an die Landena, dem Tochterunternehmen der Landgenossenschaft Ennstal, zu liefern.

Ähnliche „Abwehrschritte“ hat offensichtlich auch die Tirol Milch, bei der jüngst 29 Lieferanten mit 5 Mio. kg gekündigt hatten, vor. In jüngsten Rundschreiben wurden die Mitglieder des neugegründeten Milchliefervereins Inntal massivst angeschwärzt: Jenen, die nur den Milchliefervertrag und nicht gleich auch die Genossenschaftsmitgliedschaft gekündigt hatten, beschied nun die Mol-

kereiführung, sie aus der Genossenschaft umgehend auszuschließen. Zudem werden alle 29 beschuldigt, die Molkerei bei den Konsumenten in ein sehr schlechtes Licht gerückt zu haben. Zudem wird festgehalten: „Sicher ist jedoch, dass diese Vorgangsweise zukünftig im Vorstand der Tirol Milch bei einem Ansuchen um Wiederaufnahme der Mitgliedschaft ein wesentliches Kriterium sein wird. Laut Satzung kann der Vorstand ein Ansuchen um die Mitgliedschaft ohne Angaben von Gründen ablehnen“. Eine Kampfansage, auf die die Betroffenen mittels Entgegenschreiben reagierten: Man wolle sich selbst um die Vermarktung der Milch kümmern, weil man mit einem Erzeugermilchpreis von 31,16 Cent inkl. aller Zuschläge im 1. Halbjahr 2007 nicht mehr existieren könne. Mittlerweile trafen tirolweit Glückwünsche ein, da man mit dem Schritt das Monopol der Tirol Milch gesprengt habe und endlich der „Freie Markt“ eröffnet wurde. Nur deshalb sei es wohl zu Nachzahlungen an die verbliebenen Lieferanten gekommen. Die vorsätzlich unrichtigen bzw. falschen Aussagen im Molkereibrief würden aber niemandem dienen. Zudem wird betont, dass man bis zum letzten Tag gegenüber der Tirol Milch vertragstreu bleibe. Abschließend wird eine vernünftige Gesprächskultur von Seiten der Molkerei eingefordert. – sp –



Der Kampf um die Milch wird härter. Manche Molkereien scheinen einen Milchabfluss mit „Einschüchterungen“ unterbinden zu wollen.

Foto: Lehr

MILCHGELDERHÖHUNGEN:

Plafond scheint noch nicht erreicht

Der Druck, sich über die Liefervertragskündigungsmöglichkeit 28. Feber 2008 die bisherigen Lieferanten weiter zu sichern, erhöht sich für die Milchverarbeiter. Langsam aber sicher ziehen die heimischen Molkeereien, dem europäischen Trend folgend ihre Erzeugermilchpreise nach oben.

● Ab 1. November zahlt die Berglandmilch 40,39 ct/kg netto. Gleichzeitig erhöht sich auch der Bio-Milchpreis auf 47 ct/kg netto.

● Die Alpenmilch Salzburg erhöht rückwirkend per Oktober ihren Nettoaussahlungspreis auf 38,39 Cent. Der Preis für konventionelle Heumilch liegt dann bei 39,24 ct/kg netto. Der Biomilchzuschlag wird ab Oktober um 7 Cent auf 45,44 Cent netto angehoben.

● Österreichs Nummer Drei, die Gmundner Milch, will ab November 40,80 ct/kg zahlen.

● Tirol Milch erhöht im Oktober auf rund 39,40 ct/kg netto.



Foto: Lehr

Während die heimischen Molkereien langsam das Milchgeld Richtung 40 Cent erhöhen, steht man in Holland knapp vor der 50 Cent-Marke.

Doch auch die deutschen Molkereien bleiben nicht untätig.

● So steigt bei Jäger der Nettoaussahlungspreis im November auf 38,85 und erreicht im Dezember in Bayern 40,85 Cent.

● Omira aus Ravensburg zahlt ihren österreichischen Bauern rückwirkend per September 40,5 Cent netto. Weitere Preiserhöhungen sind angekündigt.

● Die Bergader erhöht im November erneut und zahlt dann 41,50 ct/kg netto.

Auch wenn einige Verarbeiter schon deutlich über 40 Cent zahlen, scheint der Plafond noch nicht erreicht. Im Zuge der in der Luft liegenden nächsten Preiserhöhung des Handels erwarten die Bauern daher erneut besseres Milchgeld. – sp –

VORARLBERG:

Absatzsteigerung bei Rupp

Der Vorarlberger Käsehersteller Rupp AG hat im Geschäftsjahr 2006 laut Eigenangaben einen Umsatz von 80 Mio. € erzielt. Damit habe man mehr oder weniger ein ähnlich großes Geschäftsvolumen wie 2005 erreicht, sagte Geschäftsführer Josef Rupp gegenüber der Wirtschaftspresseagentur.com.

Die Einzelbilanz der Rupp AG – der Konzernabschluss ist noch unveröffentlicht – zeigt den Angaben zufolge in fast allen Bereichen Verbesserungen. So verringerte sich der Betriebsverlust von 1 Mio. auf 450 000 €. Das Finanzergebnis verbesserte sich

von 1,2 auf 1,4 Mio. €, das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) stieg von 99 000 auf 926 000 €. Der Jahresüberschuss machte 420 000 € (2005: 54 000 €) aus. 2005 hatte Rupp größere Umstrukturierungen und Umgründungen, deshalb handle es sich um ein außerordentliches Geschäftsjahr. Im ersten Halbjahr 2007 gab es nach Angaben des Unternehmens eine Absatzsteigerung um sieben Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2006. Eine Prognose für das Gesamtjahr wollte Rupp noch nicht abgeben, dafür sei die Entwick-



S'BESCHTE ECK VOM KÄS.

lung durch die Preiserhöhungen bei den Rohwaren zu unsicher. Zudem würden diese Steigerungen im zweiten Halbjahr 2007 auch zu erheblichen Preiserhöhungen bei den eigenen Produkten führen.

Die Unternehmensgruppe Rupp befindet sich zu 90 Prozent im Eigentum der Familie Rupp, zehn Prozent hält seit 2006 der französische Käsekonzern Bon-grain. Rupp ist auf die Herstellung von Alpkäse und Schmelzkäse spezialisiert. Zu den wichtigsten Kunden gehören Rewe und Spar. – aiz –

ÖKL-KOLLOQUIUM:

Erntekosten senken



Das Thema des heurigen ÖKL-Kolloquiums „Erntekostensenkung durch Technik und Management“ ist auch dann von Bedeutung, wenn die Getreide- und Milchpreise – wie derzeit – steigen. (Es ist abzusehen, wann die Kommission in Brüssel daraus die Konsequenz in Form einer Senkung der Ausgleichszahlungen ziehen wird.)

Zu Beginn der eintägigen Veranstaltung wird die Eigen- mit der überbetrieblichen Mechanisierung verglichen, dabei werden die ÖKL-Richtwerte ins Spiel gebracht. Die Auswertung akkurat aufzeichnender Betriebe zeigt, dass einer Stunde Feldarbeitszeit etliches an Rüst-, Reparatur- und Standzeiten gegenübersteht, so ein Aspekt im Vortrag des Betriebswirtes Leopold Rittler (LK NÖ).

Laut Alfred Pöllinger (HBLFA Raumberg-Gumpenstein) dominiert in der Raufutterernte der Ladewagen, gefolgt von der (Rund-)Ballenpresse. Bei größerer Transportentfernung kann das in Österreich wenig verbreitete Verfahren mit dem Feldhäcksler punkten. Selbstfahrende Mäher und am Traktor angebaute Mähkombinationen ermöglichen Stundenleistungen von mehreren Hektar.

Der Mähdrescher als die Schlüsselmaschine in der Getreidernte wird vom „Mähdrescherpapst“ Thomas Rademacher (FH Bingen, BRD) behandelt: Schüttlermaschinen stoßen hinsichtlich der Transportbreite an ihre Grenzen, andererseits ist die herkömmliche Tangentialdruschtechnik noch nicht am Ende ihrer Entwicklung angelangt. Die Axialflussdrescher bearbeiten das Stroh so intensiv, dass die Bergung für die viehhaltenden Betriebe erschwert wird. Dafür kann der spezifische Kraftstoffbedarf pro durchgesetzter Körnermenge geringer sein. Generell wird es Aussagen zur Ökonomie geben.

In Österreich werden die Zuckerrüben von den Bauern zu zentralen Plätzen transportiert, von wo sie – einmalig in Europa

– mit der Bahn zur Fabrik gelangen. In Bayern werden die Rüben gleich neben den Äckern angelegt und die Abfuhr erfolgt ohne weiteres Zutun der Anbauer mittels LKW, auf den sie mit der „Rübenmaus“ überladen werden. Beide Verfahren haben ihre Vorteile; es scheint, dass man länderbezogen das geeignete Verfahren gewählt hat, wie der Vortrag von Rudolf Apfelbeck (Verband bayerischer Zuckerrübenanbauer) zeigen wird. Wenn ein Landwirt die Wertschöpfung im Stall erhöhen will und dort mehr Zeit verbringen muss, oder wenn er sich ganz dem außerlandwirtschaftlichen Beruf widmet, dann bieten die Maschinenringe die Übernahme der Außenwirtschaft von der Aussaat bis zur Ernte an. Auch der vor-Ort-Kontrolle kann gemäß Gernot Ertl (MR NÖ-Wien) gelassen entgegengesehen werden. Bei der virtuellen Kommasierung wird über die Feldgrenzen hinweg auf größeren Schlägen gewirtschaftet. Größere Mengen an Betriebsmitteln können einheitlich und damit unter Ausnutzung der Mengendegression günstiger bezogen und einheitliche Partien des Erntegutes zu höheren Preisen vermarktet werden. Peter Wagner (Uni Halle) schildert die Vorteile eines Verfahrens, das die Besitzverhältnisse unter Ausnutzung der satellitengestützten Ortung nicht antastet und trotzdem die Nachteile der Feldzersplitterung ausschaltet. Robert Leeb aus dem Burgenland, erläutert abschließend seine „Privatinitiative“ zur Flächenvergrößerung. Durch das Zusammentreffen eines vielseitigen Publikums – Landwirtinnen und Landwirte, BeraterInnen, LehrerInnen, Studierende, Vertreter von Ministerium, Kammern und Firmen – entwickeln sich beim ÖKL-Kolloquium die jeweiligen Diskussionen zu den Beiträgen erfahrungsgemäß höchst interessant; manchmal auch kontrovers. Das Kolloquium beginnt im BOKU-Exnerhaus um 9.30 Uhr. Tagungsgebühr 30 €. – ga –

RINDERHALTUNG:

Tierbestand unter 2 Mio. Stück

Der österreichische Rinderbestand hat bei der jüngsten Viehzählung im Juni 2007 im Jahresabstand um weitere 0,2 Prozent abgenommen und lag damit erstmal knapp unter zwei Millionen Stück. Ausgehend von dieser Zählung rechnet die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in ihrer aktuellen Marktprognose damit, dass die Bruttoeigenerzeugung an Großrindern im Jahr 2007 bei rund 591 000 Stück liegen und damit um 0,5 Prozent gegenüber 2006 sinken werden. Die Kälber-Produktion wird heuer sogar um 8,8 Prozent auf 129 000 Tiere sinken. Somit ergibt sich heuer eine Gesamtproduktion von rund 719 500 Stück, was einem Minus von 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr

entspricht. Die Trendschätzung für 2008 geht von einem weiteren Rückgang aus. Konkret dürfte im kommenden Jahr die Großrinder-Produktion um 1,3 Prozent auf rund 583 000 Stück sinken und die Kälber-Erzeugung um 1,4 Prozent auf etwa 127 000 Tiere zurückgehen, sodass für 2008 eine gesamte Bruttoeigenerzeugung von 710 000 Rindern und Kälbern (-1,3 Prozent) erwartet wird. Die Zahl der Rinder im Alter bis zu zwei Jahren nahm leicht zu; bei älteren Tieren kam es dagegen zu einer Verringerung. Die Anzahl der Kühe ist mit rund 799 000 Stück um weitere 0,8 Prozent gesunken. Der Milchkuhbestand schrumpfte leicht auf rund 528 100 Stück. – aiz –



Foto: Lehr

Nur mehr 528 100 Milchkuhe, dafür 528 100 Mutter- und Ammenkuhe.

FLEISCHPREISE:

IG Fleisch vor dem Start

Die Betriebsmittelkosten steigen stetig, nur bei den Fleischerzeugerpreisen gibt es wenig Bewegung. Zudem verderben laufend unappetitliche Bilder von Tiertransporten nach bzw. durch Österreich den Konsumenten den Appetit. Seit langem schon kämpft Leo Steinbichler aus Vöcklabruck dagegen an. Nun wird eine IG Fleisch ins Leben gerufen, die – ähnlich wie die große Schwester IG Milch – positives Lobbying für Fleisch und die Erzeuger dahinter betreiben soll. Für Mitte November ist die Gründungsversammlung in Oberösterreich geplant. – sp –



Foto: privat

LK-Obmann & IG Milch-Vize Leo Steinbichler macht sich seit langem für die Fleischbauern stark.